



## 6. Nürnberger Dialog zur Berufsbildung 2016

„Die BMBF-Forschungsinitiative ASCOT – Ansätze, Ergebnisse und Transferperspektiven der Forschungen zur Kompetenzmessung im kaufmännischen Bereich“

### Begrüßung

Markus Löttsch, Hauptgeschäftsführer der IHK Nürnberg für Mittelfranken

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie zum „Nürnberger Dialog zur Berufsbildung“ sehr herzlich willkommen heißen. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung aus fast allen Teilen der Bundesrepublik so zahlreich gefolgt sind.

Wir führen heute bereits die 6. Veranstaltung des Nürnberger Dialogs durch, sodass wir mit Fug und Recht von einer Veranstaltungsreihe sprechen dürfen, die sich mittlerweile nachhaltig und mit bundesweiter Ausstrahlung etabliert hat.

Der Nürnberger Dialog wird vom Geschäftsbereich Berufsbildung der IHK Nürnberg für Mittelfranken und der bei unserer IHK ansässigen Aufgabenstelle für kaufmännische Abschluss- und Zwischenprüfungen – bundesweit bekannt unter dem Kürzel Aka – gemeinsam ausgerichtet.

Und mit dieser Veranstaltungsreihe leisten wir uns den „Luxus“, aktuelle und überregional relevante Themen der beruflichen Bildung aufzugreifen, die durchaus grundsätzlicher Natur sind und nicht unbedingt im Fokus des Tagesgeschäftes stehen, gleichwohl aber strategische Bedeutung haben und für die künftige Positionierung und Entwicklung der beruflichen Bildung in Deutschland relevant sind.

Beispielsweise haben wir uns in zwei früheren Nürnberger Dialogen 2011 und 2013 intensiv mit der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse befasst und dabei auch erfolgreich die Grundlagen für ein bundesweit einheitliches Handling der entsprechenden Anträge gelegt, was sich z. B. in der IHK-FOSA manifestiert, die ihren Sitz ebenfalls hier in Nürnberg hat und sehr erfolgreich arbeitet.

Nicht umsonst steht die Veranstaltungsreihe daher auch unter dem ursprünglich für 2008 ausgegebenen IHK-Jahresmotto „Wirtschaft bildet – Unsere Zukunft“ – eine für uns zeitlose Maxime und ständige Herausforderung.

Auch diesmal wollen wir uns einem grundlegenden und strategischen Thema widmen, das auf den ersten Blick etwas sperrig und unzugänglich wirkt, das aber große Relevanz für die künftige berufliche Bildung hat.

Der heutige Nürnberger Dialog widmet sich dem Thema „Die BMBF-Forschungsinitiative ASCOT – Ansätze, Ergebnisse und Transferperspektiven der Forschungen zur Kompetenzmessung im kaufmännischen Bereich“.

Wer nun unter ASCOT irgendetwas mit Pferderennen subsumiert, ist hier leider fehl am Platze – allerdings sehe ich auch keine Damen mit ausladend großen Hüten hier im Publikum.

Nein - ASCOT ist die Abkürzung für

„Technology-based Assessment of Skills and Competencies  
of Vocational Education and Training”

und lässt sich kurz und knapp charakterisieren als ein Forschungsprogramm zu Kompetenzerwerb und Kompetenzmessung in Ausbildungsberufen.

Meine Damen und Herren,

wir alle stehen vor der großen Herausforderung, die Wirtschaft mit den dringend benötigten und vor allem qualifizierten Fachkräften möglichst passgenau zu versorgen. Bildung, insbesondere aber auch berufliche Bildung ist einer der wichtigsten, wenn nicht sogar der wichtigste Produktionsfaktor in unserem Land. Berufliche Bildung ist Motor der ökonomischen Entwicklung und trägt maßgeblich zum internationalen Erfolg der deutschen Wirtschaft bei.

Alle Indikatoren zeigen, dass wir auf einen demografisch bedingten Fachkräftemangel zusteuern. Nicht nur die IHKs und die anderen gemäß BBiG für die Berufsbildung zuständigen Stellen, sondern auch die Wirtschaft haben es sich zur Aufgabe gemacht, hier gegenzusteuern und das duale Ausbildungssystem zukunftsfest zu machen.

Um dieses duale Ausbildungssystem beneiden uns die europäischen Staaten, weil wir trotz Wirtschafts- und Finanzkrise eine sinkende Jugendarbeitslosigkeit aufweisen, die aktuell mit 5,4 % deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 19,4 % liegt. Das heißt, im dualen System mit seiner einmaligen Kombination von betrieblicher Praxis und schulischem Unterricht gestalten wir erfolgreich den Übergang von der Schule in den Beruf. Das duale System lebt von dem kooperativen Zusammenwirken der beiden Lernorte während der Ausbildungszeit und der hohen, dort gebotenen Qualität.

Und genau hier setzt ASCOT thematisch an: Was vermag unser Ausbildungssystem genau zu leisten, was können unsere Auszubildenden wirklich? Wie wird der Kompetenzerwerb optimal gestaltet, wie können die erworbenen Kompetenzen valide und reliabel gemessen bzw. nachgewiesen werden?

Dem BMBF ist zu danken, dass es eine nicht unerhebliche Menge an personellen und finanziellen Mitteln in diese Forschungsinitiative investiert hat. Wir, das heißt die IHK-Organisation, aber auch die Wirtschaft und alle im Bereich des dualen Systems zuständigen Stellen und wesentlichen Player haben dies sehr aufmerksam und überwiegend wohlwollend verfolgt.

Wir alle werten dieses Engagement, das in der ASCOT-Initiative zum Ausdruck kommt, auch als klares Bekenntnis des BMBF zum dualen System und zur beruflichen Bildung – nicht nur monetär, sondern auch ideell. Und das tut gut in Zeiten, in denen – befeuert auch durch die OECD – der Drang zum Hochschulstudium immer ausgeprägter wird und Kritiker sogar schon – zwar recht plakativ, aber im Kern durchaus treffend – vom „Akademisierungswahn“ sprechen.

Herr Acker wird heute das BMBF hier mit einem aktiven Part vertreten. Bitte geben Sie diesen unseren Dank auch an Ihr Haus weiter.

Die BMBF-Initiative hat also den Rahmen geschaffen, innerhalb dessen sich zahlreiche renommierte Wissenschaftler intensiv mit der beruflichen Bildung, dem Kompetenzerwerb und der Kompetenzmessung beschäftigt haben. In ihren Projekten und Projektverbänden sowie in den übergreifenden Querschnittsprojekten wurden Facetten beruflicher Handlungskompetenz in möglichst authentischen Anforderungssituationen bei ausgewählten Berufen betrachtet.

Sicherlich ist dies nur ein Ausschnitt, aber ein gut belastbarer, der als Grundlage für weitere Projekte dienen mag.

Von Anfang an war bei ASCOT großer Wert auf die enge Zusammenarbeit mit der beruflichen Praxis gelegt worden. So waren z. B. die AKA und die ihr angeschlossenen IHKs Praxispartner der beiden kaufmännischen Verbundprojekte, die PAL der IHK Region Stuttgart übernahm diese Funktion bei den Forschungsvorhaben zu den gewerblich-technischen Ausbildungsberufen.

Dabei ging es nicht nur um die Herstellung eines Feldzugangs – eine für die Forscher immer schwieriger zu generierende Ressource – sondern auch um das Diskutieren und Reflektieren der Projektdesigns, der zentralen Inhalte und Thesen und der entwickelten Aufgaben in Workshops mit den Ausbildungs- und Prüfungsexperten aus IHK-Ehren- und Hauptamt.

Insofern ist gerade dieser Forschungsinitiative und den beteiligten Wissenschaftlern das landläufig gern bemühte Klischee vom wissenschaftlichen Elfenbeinturm nur schwerlich zu attestieren. Gleichwohl: Es wurden Grundlagen und Ansätze zu Kompetenzerwerb und Kompetenzmessung geschaffen. Diese gilt es nun jeweils auf das gesamte Berufsbild z. B. beim Industriekaufmann auszuweiten und dann auf andere Berufsbilder zu übertragen.

Auch wenn – wie ich bereits sagte – der Praxistransfer bereits von Anfang an im Projekt „mitgedacht“ wurde: Es ist immer ein bedeutender Schritt, aus dem wissenschaftlichen Labor hinaus in die reale Welt mit ihren Widrigkeiten und ökonomischen wie justiziablen Restriktionen.

Der Geschäftsführer der AKA, Herr Dr. Vogel, hat als IHK-Vertreter an der Podiumsdiskussion der ASCOT-Abschlussveranstaltung des BMBF in Potsdam teilgenommen und mit den Worten „Die Arbeit ist getan – die Arbeit fängt jetzt erst richtig an“ es auf den Punkt gebracht: Wir müssen jetzt sehen, wie wir die in den ASCOT-Projekten gewonnenen Erkenntnisse in die Ausbildungs- und Prüfungspraxis überführen und sinn- und nutzenstiftend im Sinne der eben genannten Fachkräftesicherung gewinnbringend einsetzen können.

Und genau dazu soll diese Veranstaltung sozusagen als erster Aufschlag dienen. Dass auch das BMBF dies als außerordentlich wichtig erachtet, zeigt allein schon die Tatsache, dass die Anfrage der AKA an das BMBF nach Beteiligung an einem Nürnberger Dialog zum ASCOT-Projekt vom zuständigen Referatsleiter, Herrn Thiele, nach sage und schreibe bereits 21 Minuten positiv beantwortet war. Ich glaube, dass das ein rekordverdächtiger Wert ist, wenn es darum geht, ein Bundesministerium zur substantiellen Mitwirkung bei einer IHK-Veranstaltung zu gewinnen.

Und so wird Herr Acker vom BMBF die ASCOT-Initiative eingangs insgesamt kurz vorstellen und einordnen.

Leider können wir heute in der gebotenen Kürze nur die kaufmännischen ASCOT-Projekte näher betrachten und uns von den Koordinatoren der Verbundprojekte über ihre Forschungsansätze, die beteiligten Institutionen und die wesentlichen Befunde informieren lassen.

Insofern danke ich Frau Prof. Dr. Weber, Frau Prof. Dr. Winther und Herrn Dr. Rausch sehr herzlich dafür, uns heute mit ihren Vorträgen einen etwas tieferen Einblick zu geben. Und sie haben uns versprochen, die wissenschaftliche Terminologie nach Möglichkeit sehr sparsam

anzuwenden und Zusammenhänge auch sehr ausführlich zu erklären, damit wir alle, die nicht tagtäglich im wissenschaftlichen Diskurs der Wirtschaftspädagogik und der Psychologischen Diagnostik unterwegs sind, einen gewissen Erkenntnisgewinn haben und damit einen Mehrwert der heutigen Veranstaltung mit nach Hause nehmen können.

Dem will ich nun nicht länger im Wege stehen und den Platz endlich frei machen für ein inhaltlich sehr ambitioniertes Programm. Und ich bin mir sicher, dass dieser Tag Ausgangspunkt für eine grundlegende Weiterentwicklung der Kompetenzmessung darstellen wird – sozusagen als Auftakt für das von der AkA zusammen mit Frau Prof. Winther geplante Transferprojekt, über dessen Konzeptionierung derzeit diskutiert wird und mit dem ausgelotet werden soll, welche Forschungserkenntnisse in die Ausbildungs- und Prüfungspraxis übertragen werden können.

Die Moderation der heutigen Veranstaltung legen wir in die bewährten Hände von Herrn Dr. Josef Amann. Er war bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben Ende Januar diesen Jahres langjähriger Vorsitzender des Beirats der AkA und „nebenbei“ auch Bereichsleiter Berufsbildung der IHK für München und Oberbayern und so etwas wie Handlungsreisender der IHK-Organisation in Sachen berufliche Bildung und Berufsbildungs-Forschung. Insofern hat er auch die ASCOT-Initiative sehr aufmerksam begleitet und wurde nun auch vom AkA-Beirat zum ehrenamtlichen Beauftragten für Forschungsfragen ernannt. Und genau in dieser Funktion hat er heute seinen ersten Auftritt.

Ich wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche Tagung, das eine oder andere Aha-Erlebnis, interessante Gespräche und Kontakte und dass Sie viele gute Eindrücke, Ideen und Inspirationen mit nach Hause nehmen und beim nächsten Mal gerne wieder zu unserem Nürnberger Dialog kommen.

Besten Dank und nochmals: Herzlich willkommen!